

Für die nächsten Jahre schweigen die Quellen zu unserem Thema. Es waren Jahre des weiteren Niedergangs der přemyslidischen Macht. Eine starke Adelsopposition im Land, besonders die nun mächtigste Familie der Wrschowetze, die selbst Absichten auf den Herzogsstuhl hatten, und zweitens die wachsende Übermacht Polens bestimmten in wechselnden Konstellationen und unter verschiedenen Herzögen den Fortgang der Ereignisse. Schließlich fiel Böhmen und Mähren Boleslaw Chrobry ganz zu, der im Frühjahr 1003 in Prag erschienen war.

Von den erwähnten Fürsten ist Wladiwoj, ursprünglich als Günstling der Polen auf den Herzogsstuhl gekommen, der erste böhmische Herzog, der nachweislich Böhmen als Lehen vom deutschen König bekommen hat. Es gibt jedoch keinerlei Hinweise darauf, daß diese neue Rechtsform der Verbindung zwischen Böhmen und Reich irgendwelche Auswirkungen auf die Stellung des Bischofs von Prag hatte⁹¹⁾.

Im Reich war nach dem Tode Ottos Heinrich II. im Jahre 1002 an die Macht gelangt, der die Polenpolitik seines Vorgängers revidierte. Die entstehende Großmacht im Osten wollte und konnte er nicht dulden, zumal Boleslaw Chrobry ihm die Huldigung für Böhmen und Mähren verweigerte. Im Feldzug vom Herbst 1004 führte er einen der Přemysliden, die an seinen Hof geflüchtet waren, Jaromir, nach Böhmen zurück. Es ist bezeichnend, daß bei dem glanzvollen Empfang des Kaisers in Prag neben dem neuen Herzog Bischof Thieddag als Beteiligter besonders erwähnt wird⁹²⁾.

Jaromir blieb ein treuer Anhänger des Kaisers, wegen seiner Einsetzung und weil er in den Polen weiterhin den Hauptgegner sehen mußte, die Mähren noch beherrschten. Mehrmals unterstützte er Heinrich militärisch gegen Boleslaw Chrobry. Ganz folgerichtig hören wir

gänger des mit dem Prager Bistum vielbeschäftigten Mainzer Erzbischofs Willigis gewesen. Eine zusammenfassende Würdigung bei Thietmar V 7, S. 228. Siehe auch Walter Schlesinger, Ekkehard I., Markgraf von Meißen, NDB 4, S. 430f. mit weiterer Literatur und L u d a t, An Elbe und Oder, S. 18—32 zu den Beziehungen zwischen Ekkehardinern und Piasten, S. 69 ff. zur Bedeutung des Aktes von Gnesen.

⁹¹⁾ Thietmar V 23, S. 249. Zur Frage dieser Lehensbindung zuletzt Hoffmann, Böhmen und das Reich S. 29—32 sowie Krzemińska, Krize S. 507.

⁹²⁾ Thietmar VI 12, S. 290. Über die angedeuteten Ereignisse gründlich Novotný, České dějiny I 1, S. 668—693, kurz Richter im Handb. d. Gesch. d. böhm. L. 1, S. 220f. Über das Verhältnis der Piasten zu den Ottonen bei diesem Geschehen L u d a t, An Elbe und Oder S. 67—92, besonders S. 80.